

Charlotte Rein/Timo Schürmann

PALAVA

Eine Smartphone-App zur Erforschung der regionalen Alltagssprache in NRW

Abstract Since June 2023, the Landschaftsverbände Rheinland (LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte) and Westfalen-Lippe (LWL-Kommission für Mundart- und Namenforschung) have been collecting data on everyday regional language in North Rhine-Westphalia using the PALAVA smartphone app. In the meantime, a customised analysis infrastructure running with *R* and *shiny* has been created. This enables secure input of the data processing and low-threshold exploration of the quantitative and spatial distribution of the data. An example analysis also shows that the data not only enables synchronous analyses, but also the observation of recent language change with the help of *apparent time*-analyses.

Keywords colloquial german, regional variation, apparent time change, data collection

1. Einleitung

Die Erforschung der regionalen Alltagssprache, also dem Bereich zwischen Basisdialekt und Standardsprache¹, hat in den letzten Jahrzehnten im deutschen Sprachraum stark zugenommen. Dies trifft auch auf Nordrhein-Westfalen zu. Die vorhandenen Untersuchungen konzentrieren sich dabei in der Regel auf einen Ortspunkt (z. B. zu Dortmund Salewski 1998, zu Erftstadt-Erp Rein 2020) oder einzelne Regionen (z. B. zum Westmünsterland Lanwer 2015, zu Teilen des Niederrheins und Westfalens Elmentaler/Rosenberg 2015, zum Niederrhein Elmentaler 2005) und erfassen oftmals nur phonologische Variation. Ein Desiderat stellt daher bislang die flächendeckende Erhebung vergleichbarer Daten für das gesamte Bundesland dar und somit auch die Möglichkeit, Aussagen über die räumliche Struktur der Sprachlage treffen zu können. Um diese Forschungslücke zu füllen, haben die Landschaftsverbände Rheinland (LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte) und Westfalen-Lippe (LWL-Kommission für Mundart- und Namenforschung) eine Smartphone-App entwickelt, mit deren Hilfe umfangreiches Sprachmaterial erhoben werden kann, so dass eine Beschreibung von Struktur und Besonderheiten des regionalsprachlichen Spektrums möglich werden.

2. Sprachdatenerhebung mit Smartphone-App

Die Erhebung von regionaler Sprache mit Hilfe von Smartphone-Apps wird seit etwa zehn Jahren in verschiedenen Gebieten des deutschen Sprachraums und angrenzenden Ländern erprobt, insbesondere in der Schweiz (*Dialäkt Äpp* 2013, vgl. Kolly/Leemann 2015, *Voice Äpp* 2014, vgl. Hove et al. 2015, *Gschmöis* 2018, vgl. Hasse/Bachmann/Glaser 2021) und in

1 Zur Problematik dieses Begriffs bzw. des Konzepts vgl. Freywald et. al (2023, S. 49–70).

Luxemburg (*Schnëssen* 2018, vgl. Entringer et al. 2021).² Der Vorteil bei der Nutzung dieses Erhebungsinstruments ist der vergleichsweise geringe finanzielle und personelle Aufwand bei der Datensammlung: Nach dem Launch der App kann jede*r Interessierte eigenständig Antworten in die App einsprechen bzw. eingeben. Natürlich bedarf es einer durchdachten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um die App bekannt zu machen, sowie einer konstanten Überwachung der Technik. Ein weiterer großer Gewinn gegenüber herkömmlichen Fragebögen, die handschriftlich oder digital ausgefüllt werden, ist die Möglichkeit, gesprochene Sprache zu erheben. Durch die gute Qualität, die Mikrophone handelsüblicher Smartphones inzwischen haben, entstehen bei der Erhebung mittels App Aufnahmen, die auch für phonologische Fragestellungen nutzbar gemacht werden können (vgl. z. B. Gilles 2019, 2023).

Natürlich hat die Verwendung einer Smartphone-App gegenüber anderen Erhebungsinstrumenten wie einem persönlichen Interview auch Nachteile. Nachfragen zu den gestellten Aufgaben sind beiderseits nicht möglich, was in der Regel zu einem gewissen Prozentsatz unbrauchbarer Antworten führt. Auch kann unterschiedliche Interpretation der Fragestellung nicht durch Rückfragen aufgeklärt werden. Dies erschwert dann den Vergleich der Daten untereinander. Auch hat sich gezeigt, dass Aufnahmen teilweise während starker Umgebungslautstärke gemacht werden, was zur Unverständlichkeit und Unbrauchbarkeit der Daten führen kann, insbesondere in Hinblick auf phonetische/phonologische Fragestellungen. Des Weiteren wäre theoretisch eine Mehrfachteilnahme derselben Person möglich, was tatsächlich jedoch selten der Fall ist (unter 3%, vgl. Reips 2002). Und es gibt natürlich immer wieder Menschen, die absichtlich falsche oder auch unangemessene Antworten geben. Wie aber bereits die Erfahrungen aus dem großen Online-Projekt „Atlas zur deutschen Alltagssprache“ (AdA) zeigen, werden all diese Probleme in der Regel durch die große Masse erhobener Daten ausgeglichen (vgl. Elspaß/Möller 2006, S. 147). Hinsichtlich der inhaltlichen Güte der App-Daten hat sich im Vergleich mit Material, das mit traditionellen Erhebungsmethoden erhoben worden ist, deutliche Ähnlichkeit gezeigt, so dass von einer Validität des neuen Datentyps ausgegangen werden kann (vgl. Leemann et al. 2014 und Leemann et al. 2016 zur /l/-Vokalisierung im Schweizerdeutschen sowie Leemann 2017 zur Artikulationsrate im Schweizerdeutschen).

2.1 Konzeption und Nutzung der Smartphone-App PALAVA

Die App PALAVA ist angelehnt an die bereits vorhandenen Sprach-Apps *Schnëssen*, *Gschmöis* sowie die französische App *Français de nos régions* gestaltet worden. Die inhaltliche Konzeption erfolgte durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der beteiligten Institute, die technische Umsetzung durch die Firma i.Bros, die auch die drei zuvor genannten Apps programmiert hat.

2 Seit Erscheinen von PALAVA sind noch weitere Apps hinzugekommen: *OeDA!* (Dialekt-App für Österreich, Universität Salzburg), *DaBay* (Dialekt-App für Bayern, Universität München), *Plapper* (Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin).

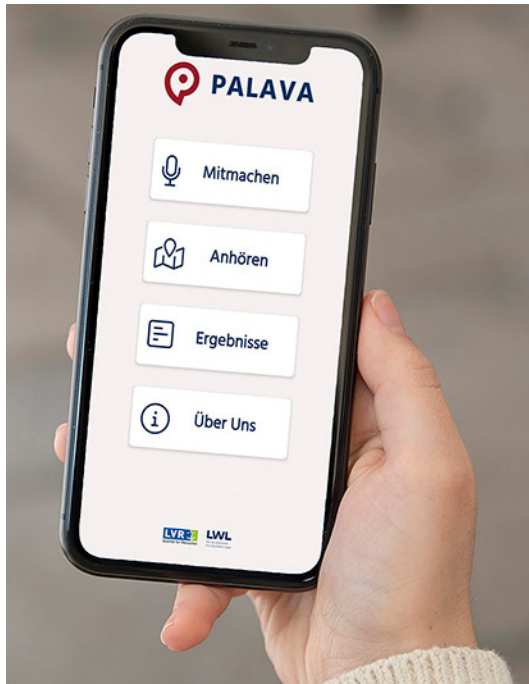


Abb. 1: Startbildschirm der PALAVA-App

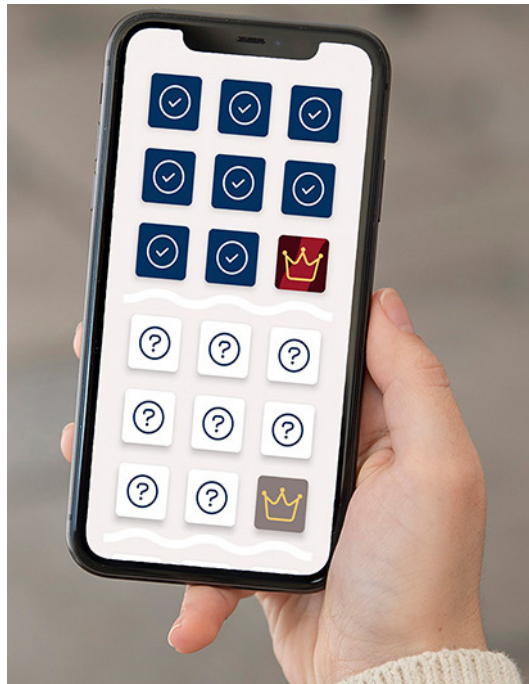


Abb. 2: Ansicht der Aufgabenübersicht

PALAVA gliedert sich in drei Module: „Mitmachen“, „Anhören“ und „Ergebnisse“ (vgl. Abb. 1).³ Relevant für die Datenerhebung ist der Bereich „Mitmachen“. Nach einem Screen mit kurzen Erklärungen zur Teilnahme, werden einige demographische Daten abgefragt: Alter, Geschlecht, andere Muttersprachen als Deutsch und höchster Bildungsabschluss. Auf einer Karte kann der Ort, für den die Angaben gelten sollen (relevantester Ort für die sprachliche Prägung), markiert werden. In der Datenbank wird dieses Profil mit einem anonymisierten Identifikationsschlüssel versehen, so dass die Metadaten mit den Sprachdaten der Person verbunden werden können. Das Profil bleibt auf dem Smartphone gespeichert, so dass die Daten bei wiederholter Nutzung nicht erneut eingegeben werden müssen. Es ist aber möglich, mit einem Smartphone mehrere Profile anzulegen, um beispielsweise (älteren) Menschen, die kein eigenes Gerät haben, die Teilnahme zu ermöglichen. Im Anschluss erscheint die Aufgabenübersicht, die Fragen werden jeweils in Neunerblöcken präsentiert (vgl. Abb. 2).

Hierbei handelt es sich zum größten Teil um offene Fragen, in denen durch Fragesätze, Satzergänzungen, Bilder oder Videos Antworten, die als Sprachaufnahme eingesprochen werden, elizitiert werden sollen. Daneben gibt es einige geschlossene Fragen (ja/nein-Fragen, Single/Multiple Choice-Fragen), bei denen vorgegebene Antworten ausgewählt werden können. Alle Fragen werden schriftlich gestellt. Bei der letzten Frage jedes Fragesets handelt es sich um eine sogenannte Kronenaufgabe. Diese wird nur freigeschaltet, wenn die acht vorherigen Fragen beantwortet wurden. Dies soll zur konstanten Teilnahme und zur Beantwortung möglichst vieler Neunerblöcke motivieren (vgl. Hasse/Bachmann/Glaser 2021, S. 2). Seit der zweiten Fragerunde gibt es zudem Aufgaben, die eine längere zusammenhängende Erzählung evozieren sollen.⁴ Die vielfältigen Fragen zielen auf Varia-

³ Vgl. auch Seiferheld (2024, S. 93–97).

⁴ Hierzu werden Erzählanreize formuliert, beispielsweise „Erzähl doch mal, wenn dich jemand schon einmal darauf angesprochen hat, dass man hört, dass du aus dieser Region kommst.“ oder „Erzähl doch mal von einem Erlebnis auf einer Zugreise in Deutschland.“.

tionsphänomene auf allen linguistischen Ebenen ab (Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Pragmatik, siehe Abb. 3a), b) und c)).

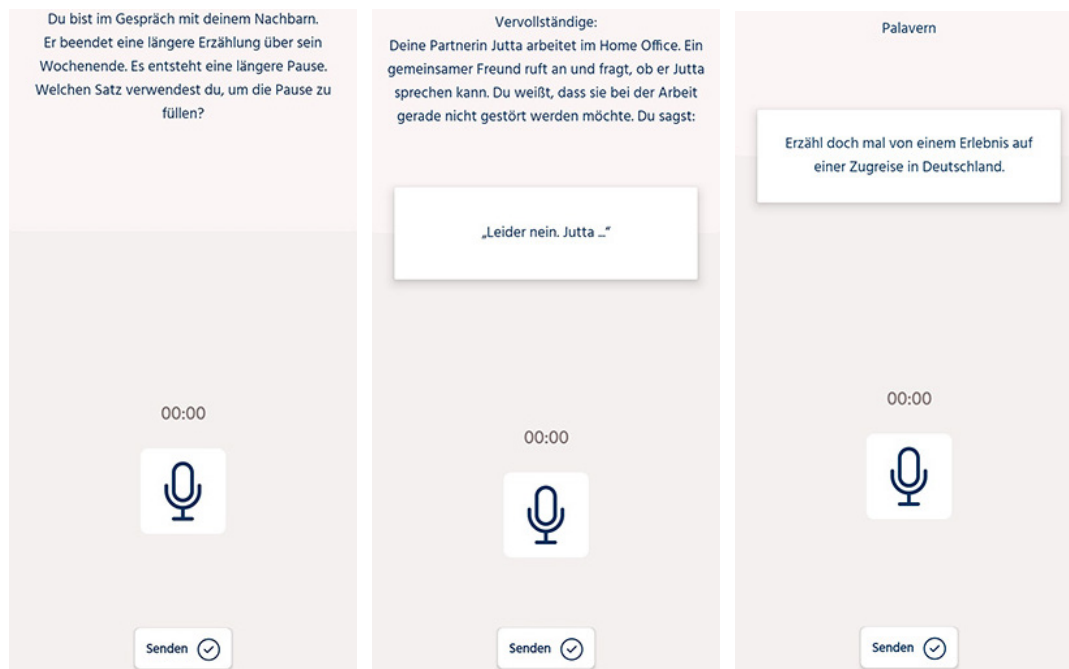


Abb. 3: a) Aufgabe zum Füllen von Gesprächspausen b) Aufgabe zum *am*-Progressiv c) Erzählaufgabe

Unter „Anhören“ werden die Sprachaufnahmen (sofern die Teilnehmenden ihr Einverständnis gegeben haben) direkt nach der Eingabe auf einer Karte dargestellt⁵ und für alle User*innen hörbar gemacht. Die Filterfunktion ermöglicht es, gezielt die verschiedenen Antworten zur gleichen Frage miteinander zu vergleichen. Damit wird ein Infotainment-Ansatz verfolgt: Die an der Sache interessierte teilnehmende Person soll einen direkten Einblick in die Daten bekommen und für ihre Datenspende mit Informationen über die Sprachvariation in der Region „belohnt“ werden.

Der Bereich „Ergebnisse“ präsentiert fertige Sprachkarten, die auf Grundlage der PALAVA-Daten angefertigt worden sind, und dient so der Wissenschaftskommunikation. Ein Kartenkommentar erläutert die regionale Verteilung sowie die (etymologische) Herkunft der verschiedenen Varianten. Monatlich wird eine neue Karte mit Kommentar eingestellt,⁶ die User*innen werden mittels Push-Nachricht darüber informiert.⁷ Die Betreuung der App sowie des dazugehörigen Instagramkanals sowie die Auswertung der Daten und die Erstellung der Karte (vgl. Abschn. 4) erfolgt durch die Mitarbeiter*innen des LVR-ILR und der LWL-KoMuNa.

Die App wurde am 09.06.2023 veröffentlicht und steht für die Betriebssysteme Android und iOS kostenfrei zur Verfügung. Bis Ende Juni 2025 haben sich über 15.600 Personen, wobei die älteste teilnehmende Person 1922 und die jüngste 2012 geboren wurde, die App heruntergeladen und insgesamt über 472.000 Antworten gesprochen.⁸ Die erste Frage- und Antwortrunde (Juni 2023 bis Oktober 2024) umfasste 108 Fragen, die zweite Frage- und Antwortrunde (seit Ende

5 Hierfür wird der Ortspunkt genutzt, den der/die User*in bei Abfrage der Metadaten als „relevantesten Ort für die sprachliche Prägung“ angegeben hat.

6 Ein Beispiel für eine solche Karte ist Abbildung 8.

7 Bis Ende Mai 2025 sind 18 Karten und Kartenkommentare in der App veröffentlicht worden.

8 Detailliertere Ausführungen zu den User*innen der App und ihrem Nutzungsverhalten finden sich in Rein/Schürmann (2024, S. 100–106).

Oktober 2024) 90 Fragen. Ein Großteil der Fragen wird von den Projektmitarbeitenden entwickelt. Daneben werden auch Fragen anderer Forschenden eingebunden, beispielsweise im Rahmen von Dissertationen oder Projekten.

2.2 Auswertungstool

Die Auswertung der zahlreichen Datenpunkte erfordert eine Infrastruktur, die kollaborative, zeitgleiche Zusammenarbeit an mehreren Standorten ermöglicht. Weit verbreitete und niedrigschwellige Lösungen wie GoogleSheets oder OnlyOffice (in Kombination mit Cloud-Systemen wie Nextcloud oder OwnCloud) sind voraussetzungsarm einsetzbar, sind aber datenschutzrechtlich problematisch oder mit Bezug auf Datenvalidität unzuverlässig. Gemeint ist damit, dass durch unkontrollierte Bearbeitung von mehreren Personen stets die Gefahr besteht, dass Dinge gelöscht werden oder in einem Maße uneinheitlich vermerkt werden, was die Auswertung erschwert. Aus diesen Gründen wurde eine eigene Datenbanklösung erstellt. Mithilfe einer Shiny-Anwendung⁹ wird auf diese Datenbank zugegriffen und eine strukturierte Dateneingabe sowie niedrigschwellig erste Analysen zu Phänomenen und Sammlungen von Phänomenen ermöglicht. Aktuell wird dieses Tool nur projektintern genutzt. Zukünftig sollen Studierende und interessierte Bürger*innen ebenfalls eingebunden werden. Im Folgenden geben wir einen kurzen Einblick in die Prozesse nach der Datensammlung.

Das Auswertungstool strukturiert die verschiedenen Schritte jeweils danach, ob es auf die einzelnen Aufgaben (wie sie in der App erhoben wurden) oder auf Kollektionen, die aus mehreren Aufgaben gebildet werden können, abzielt. Erster Schritt ist in jedem Fall die Aufbereitung der Tondateien. Dies geschieht nur aufgabenbezogen. Als besonders zeitsparend hat sich die Einbindung von automatischer Transkription durch *Whisper* (Radford et al. 2022) erwiesen. Die Transkription steht als Vorschlag in der Eingabemaske und kann nach Überprüfung durch die annotierende Person übernommen werden (vgl. Abb 4, (1)). Weiterhin stehen bisher vergebene Transkriptionen oder Annotationen als Vorschlag in einem Auswahlmenü zur Verfügung (vgl. Abb. 4).

Abb. 4: Eingabemaske für die Datenaufbereitung (1): Automatische Transkription durch *Whisper*

Nach der ersten Aufbereitung kann dann eine Exploration der quantitativen Verhältnisse vorgenommen werden. Es können sowohl die ungruppierten Verteilungen als auch die

⁹ Shiny ist ein R-Paket, das es ermöglicht, grafische Oberflächen für R-Code zu erstellen (Chang et al. 2025).

Aufschlüsselung nach den erhobenen Sozialparametern Bildung, Alter und Geschlecht in Balkendiagrammen abgebildet werden. Dabei können relative und absolute Zahlen angezeigt werden.

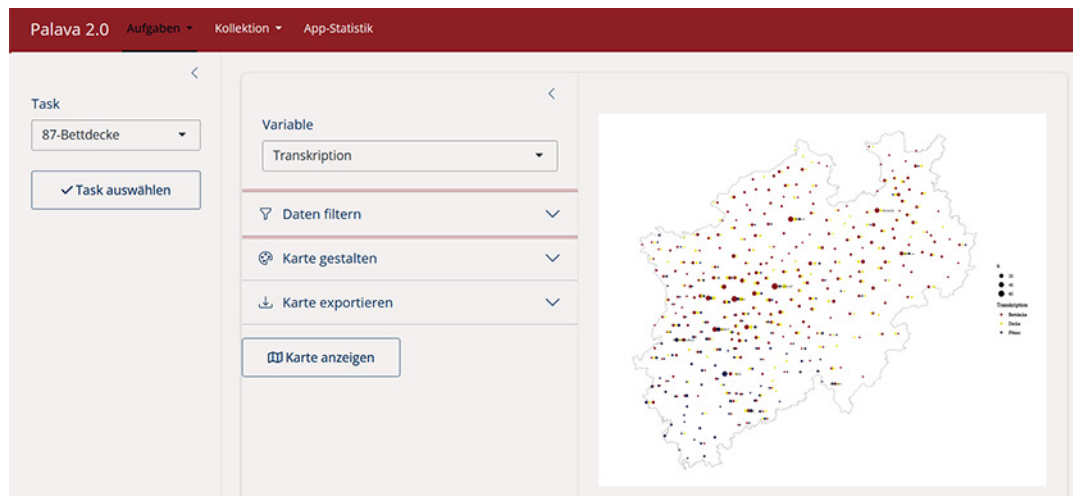


Abb. 5: Erstellung von Karten

Der wichtigste Schritt ist aber sicherlich die niedragschwellige Kartierung. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten der Exploration. Es ist möglich, nur bestimmte Varianten anzuzeigen und die Daten nach den Sozialparametern zu filtern und so Muster klarer erkennen zu können. Darüber hinaus sind zwei unterschiedliche Kartentypen möglich. Erste Option ist eine Punktkarte, wobei die Größe des Punktes die relative oder absolute Häufigkeit einer Variante repräsentiert, die Farbe die jeweilige Variante (vgl. Abb. 5).

Zweite Option ist eine Flächenkarte, bei der entweder die politische Gemeindefläche oder ein Voronoi-Polygon eingefärbt wird (vgl. Abb. 6 und 7). Die Intensität der Färbung kodiert dabei die absolute oder relative Häufigkeit. Die Kartentypen heben unterschiedliche Faktoren hervor. Während die Punktkarten einerseits Verteilung von Varianten, aber auch Räume von großer Variation betonen, bieten die Flächenkarten schnelle Einblicke in zusammenhängende Verbreitungsräume. Entscheidender Vorteil dieser Lösung ist es, schnell und ohne Programmierkenntnisse einen Einblick in quantitative und räumliche Verteilung der Daten zu bekommen. In der Praxis ermöglicht dies einerseits die kollaborative Aufbereitung gemeinsam mit studentischen Mitarbeiter*innen sowie die schnelle Verfügbarkeit der Daten für Kooperationspartner*innen. Auch ist es möglich, die so erhobenen Daten in die universitäre Lehre einzubinden und so forschendes Lernen zu ermöglichen.

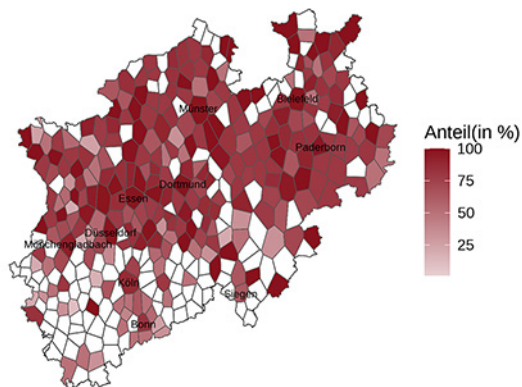


Abb. 6: Flächenkarte *Bettdecke*

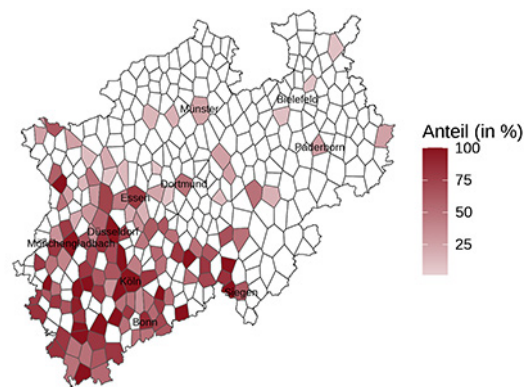


Abb. 7: Flächenkarte *Plümo*

3. Beispielauswertung: „Wie nennst du das Textil, womit man sich nachts zudeckt?“

Im Folgenden sollen anhand eines Beispiels die weiteren, inhaltlichen Auswertungsschritte demonstriert werden. Des Weiteren wird durch eine nach Alter differenzierte Betrachtung der Antworten gezeigt, welches Potenzial die PALAVA-Daten für die Erforschung rezenter Sprachwandelphänomene bietet.

In der ersten Fragerunde der PALAVA-App (Juni 2023–Oktober 2024) wurde den Teilnehmenden u. a. die Frage gestellt „Wie nennst du das Textil, womit man sich nachts zudeckt?“. Die Frage wurde schriftlich präsentiert, die Antworten durch die Teilnehmenden mündlich ausgesprochen. Die Aufgabe zielt auf die Erhebung lexikalischer Variation ab, insbesondere soll überprüft werden, wie bekannt und verbreitet die Variante *Plümo* ist.¹⁰ Das Wort wurde im 19. Jahrhundert aus dem Französischen in die rheinischen Dialekte entlehnt (frz. *plumeau* ‚Federbett‘) und wird von den Sprecher*innen oft als typisches Beispiel für französische Lehnwörter im Rheinland genannt, das auch noch in der regionalen Alltagssprache genutzt werde.¹¹ Der Auswertung liegen 2.479 Antworten zugrunde, die sich auf 24 Lexeme (lautliche Varianten wie *Bettzeuch* und *Bettzeuk* wurden zusammengezählt) verteilen.

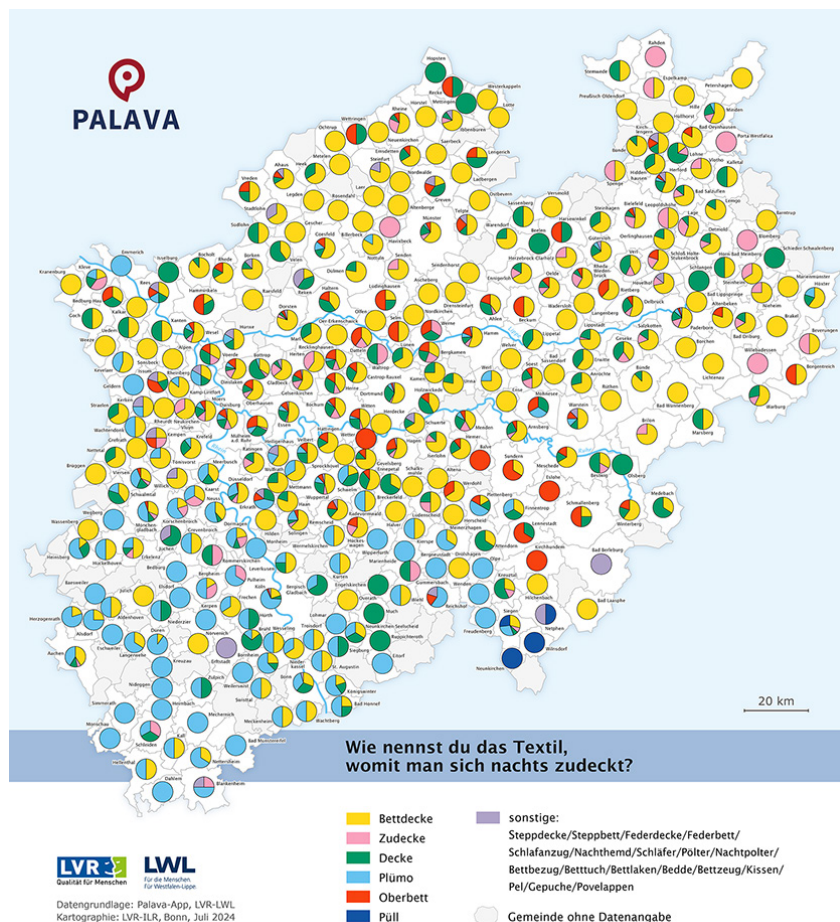


Abb. 8: PALAVA-Sprachkarte zur Verbreitung der verschiedenen Bezeichnungen für „Bettdecke“

10 Das Lexem kann sowohl mit kurzem als auch mit langem Vokal realisiert werden. Für diese Auswertung wurden die beiden Varianten nicht differenziert und in der Schreibung <Plümo> zusammengefasst.

11 Zum Einfluss des Französischen auf die rheinischen Dialekte vgl. Honnen (2018, S. 143–147).

Um die Sprachkarten auch für linguistische Laien gut lesbar zu gestalten, hat sich eine maximale Anzahl von zehn unterschiedlichen Varianten (d.h. Farben) als sinnvoll erwiesen. Die genannten Lexeme wurden daher zu sechs Gruppen zusammengefasst (*Bettdecke*, *Zudecke*, *Decke*, *Plümo*, *Oberbett*, *Püll*). Bei der Erstellung dieser Kategorien wurde zum einen darauf geachtet, dass die Varianten etymologisch zusammengehören, zum anderen auf eine vergleichbare Verteilung im Raum. Die Antworten, die sich diesen sechs Gruppen nicht zuordnen ließen und die jeweils weniger als fünfmal vorkamen, wurden unter „sonstige“ zusammengefasst (vgl. Abb. 8). Die häufigste Antwort mit fast 50% ist *Bettdecke*.¹² Diese Variante ist, wie auch die verkürzte Form *Decke*¹³, in ganz Nordrhein-Westfalen verbreitet, kommt im Rheinland allerdings weniger oft vor als in den anderen Regionen. Denn hier liegt mit dem Dialektwort *Plümo*¹⁴ eine starke Konkurrenzform vor, die insbesondere im zentralen Rheinland und im Bergischen Land oft genannt wird, aber auch am Niederrhein vorkommt. Insbesondere im Ruhrgebiet zwischen Duisburg und Hamm sowie in Südwestfalen findet sich die Variante *Oberbett*¹⁵. Die *Zudecke*¹⁶ wird im gesamten Erhebungsgebiet genannt, besonders häufig in Ostwestfalen. Ein kleinregional vorkommendes Lexem findet sich mit der Dialektvariante *Püll* im Siegerland.

Durch die große Altersspanne der Teilnehmenden bietet sich die Möglichkeit, die Daten im Sinne einer *apparent time*-Analyse getrennt nach Altersklassen zu betrachten (vgl. Abb. 9). Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede. Die von den beiden älteren Gruppen noch häufig genannten Varianten *Oberbett* und *Zudecke* werden von den jüngeren Teilnehmenden kaum noch genannt. Auch die *Bettdecke* kommt von Altersklasse zu Altersklasse weniger oft vor. Diese Variantenreduktion erfolgt schrittweise zugunsten der verkürzten Form *Decke*, die im gesamten Erhebungsgebiet nun deutlich häufiger genannt wird. Die beiden dialektalen Varianten *Plümo* und *Püll* werden ebenfalls mit abnehmender Häufigkeit genannt, allerdings in geringerem Ausmaß als es bei *Bettdecke*, *Zudecke* und *Oberbett* der Fall ist.

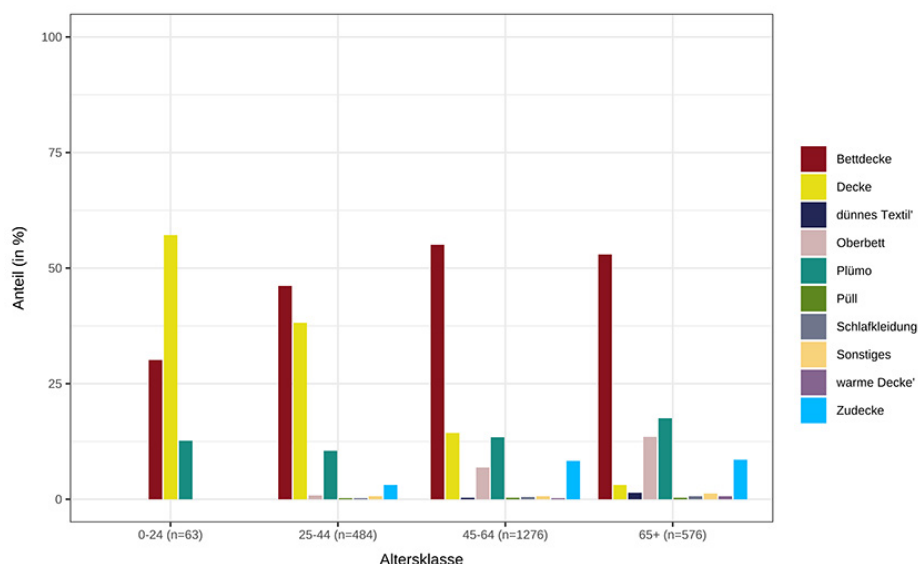


Abb. 9: Differenzierung der Antwort nach Alter

12 Zusammengefasst wurden hierunter die Varianten *Bettdecke*, *Bettdeck*, *Bettdeeg*.

13 Mit den Varianten *Decke*, *Deck*, *Degge*.

14 Mit den Varianten *Plümo* und *Plümme*.

15 Mit den Varianten *Oberbett*, *Überbett*, *Övededde*, *Deckbett*, *Zubett*.

16 Mit den Varianten *Zudecke* und *Zudeck*.

4. Fazit

Datenerhebungen via App sind – wie wir zeigen konnten – äußerst gewinnbringend und bringen vielfältige und zahlreiche Daten ein, bei relativ geringen Kosten und Personalaufwand. Die Auswertung benötigt allerdings technische Kenntnisse. Diese Einstiegshürde konnten wir durch die Erstellung einer eigenen Anwendung senken. So versprechen wir uns perspektivisch stärker auch Studierende und Externe sowie interessierte Bürger*innen in die Auswertung der Daten einzubinden. Gleichzeitig zeigt eine erste Analyse, dass uns die Daten neben synchroner Betrachtung der sprachlichen Variation in den Regionalsprachen Nordrhein-Westfalens auch Einblicke in rezente Entwicklungen erlauben.

Literatur

- Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA) = Elspaß, Stephan/Möller, Robert (2003–): Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA). www.atlas-alltagssprache.de (Stand: 14.8.2025).
- Chang, Winston/Cheng, Joe/Allaire, J. J./Sievert, Carson/Schloerke, Barret/Aden-Buie, Garrick/Xie, Yihui/Allen, Jeff/McPherson, Jonathan/Dipert, Alan/Borges, Barbara (2025): shiny: Web application framework for R. R package version 1.11.0. <https://shiny.posit.co/> (Stand: 27.11.2025).
- Elmentaler, Michael (2005): Die Rolle des überregionalen Sprachkontakts bei der Genese regionaler Umgangssprachen. In: Zeitschrift für Deutsche Philologie 124, 3, S. 395–415.
- Elmentaler, Michael/Rosenberg, Peter (2015): Norddeutscher Sprachatlas (NOSA). Bd. 1: Regiolektale Sprachlagen. (= Deutsche Dialektgeographie 113.1). Hildesheim u. a.: Olms.
- Entringer, Nathalie/Gilles, Peter/Martin, Sara/Purschke, Christoph (2021): Schnëssen. Surveying language dynamics in Luxembourgish with a mobile research app. In: Linguistics Vanguard 7, s1.
- Elspaß, Stephan/Möller, Robert (2006): Internet-Exploration: Zu den Chancen, die eine Online-Erhebung regional gefärbter Alltagssprache bietet. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 71: Dialekt im Wandel Perspektiven einer neuen Dialektologie, S. 143–158.
- Freywald, Ulrike/Wiese, Heike/Boas, Hans C./Brizić, Katharina/Dammel, Antje/Elspaß, Stephan (2023): Deutsche Sprache der Gegenwart. Eine Einführung. Berlin: Metzler.
- Gilles, Peter (2019): Using crowd-sourced data to analyse the ongoing merger of [ç] and [j] in Luxembourgish. In: Calhoun, Sasha/Escudero, Paola/Tabain, Marija/Warren, Paul (Hg.): Proceedings of the 19th International Congress of Phonetic Sciences, Melbourne, 5–9 August 2019, Australia, S. 1590–1594. Canberra: Australasian Speech Science and Technology Association. https://assta.org/proceedings/ICPhS2019/papers/ICPhS_1639.pdf (Stand: 27.11.2025).
- Gilles, Peter (2023): Regional variation, internal change and language contact in Luxembourgish: results from an app-based language survey. In: Taal & Tongval 75, 1, S. 29–57.
- Hasse, Anja/Bachmann, Sandro/Glaser, Elvira (2021): Gschmöis – Crowdsourcing grammatical data of Swiss German. In: Linguistics Vanguard 7, Heft s1.
- Honnen, Peter (2018): Wo kommt dat her? Herkunftswörterbuch der Umgangssprache an Rhein und Ruhr. Köln: Greven.
- Hove, Ingrid/Leemann, Adrian/Kolly, Marie-José/Dellwo, Volker/Goldmann, Jean-Philippe/Almajai, Ibrahim/Wanitsch, Daniel (2015): Voice Äpp: „My Voice – my dialect“. In: Leemann/Kolly/Schmid/Dellwo (Hg.), S. 287–300.
- Kolly, Marie-José/Leemann, Adrian (2015): Dialäkt Äpp: Communicating dialectology to the public – crowdsourcing dialects from the public. In: Leemann/Kolly/Schmid/Dellwo (Hg.), S. 271–285.
- Lanwer, Jens P. (2015): Regionale Alltagssprache. Theorie, Methodologie und Empirie einer gebrauchsbasierten Areallinguistik. (= Empirische Linguistik/Empirical Linguistics 4). Berlin/Boston: De Gruyter.

- Leemann, Adrian (2017): Analyzing geospatial variation in articulation rate using crowd-sourced speed data. In: *Journal of Linguistic Geography* 4, 2, S. 76–96.
- Leemann, Adrian/Kolly, Marie-José/Schmid, Stephan/Dellwo, Volker (Hg.) (2015): *Trends in phonetics and phonology. Studies from german-speaking Europe*. Berlin u.a: Lang.
- Leemann, Adrian/Kolly, Marie-José/Purves, Ross/Britain, David/Glaser, Elvira (2016): Crowdsourcing Language Change with Smartphone Applications. In: *PloS one* 11, 1, S. 1–25. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0143060>.
- Leemann, Adrian/Kolly, Marie-José/Werlen, Iwar/Britain, David/Studer-Joho, Dieter (2014): The diffusion of /l/-vocalization in Swiss German. In: *Language Variation and Change* 26, S. 191–218.
- Radford, Alec/Kim, Jong W./Xu, Tao/Brockman, Greg/McLeavey, Christine/Sutskever, Ilya (2022): Robust speech recognition via large-scale weak supervision. DOI: [10.48550/ARXIV.2212.04356](https://doi.org/10.48550/ARXIV.2212.04356).
- Rein, Charlotte (2020): Zurück nach Erp. Individueller und intergenerationeller Sprachwandel in einer ripuarischen Sprechergemeinschaft. (= *Rheinisches Archiv* 162). Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Rein, Charlotte/Schürmann, Timo (2024): Wer nutzt die PALAVA-App wie? In: *Niederdeutsches Wort* 64, S. 99–108.
- Reips, Ulf-Dietrich (2002): Standards for internet-based experimenting. In: *Experimental Psychology* 49, S. 243–256.
- Salewski, Kerstin (1998): Zur Homogenität des Substandards älterer Bergleute im Ruhrgebiet. (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte* 99). Stuttgart: Steiner.
- Seiferheld, Maila (2023): Die PALAVA-App – Sprachdatensammlung mit dem Smartphone. In: *Niederdeutsches Wort* 63, S. 91–102.

Kontaktinformation

Dr. Charlotte Rein
LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
Endenicher Straße 133
53115 Bonn
E-Mail: Charlotte.Rein@lvr.de

Timo Schürmann
LWL-Kommission für Mundart- und Namenforschung
Schlossplatz 34
48143 Münster
E-Mail: Timo.Schuermann@lwl.org

Bibliografische Angaben

Dieser Text ist Teil der Publikation: Brunner, Annelen/Hansen, Sandra/Lang, Christian/Tu, Ngoc Duyen Tanja/Wolfer, Sascha (Hg.) (2026): *Deutsch im Wandel – Tools, Methoden, Ressourcen. Beiträge zur Methodenmesse der IDS-Jahrestagung 1.* (= *IDSopen* 16). Mannheim: IDS-Verlag. <https://doi.org/10.21248/idsopen.16.2026.63>.